



# Berufsfeld Quartiermanagement

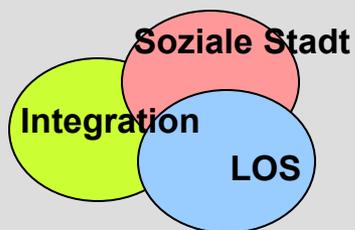
Arbeitsschwerpunkte des QM in Belm-Powe im  
Rahmen des Programms „Soziale Stadt“

Präsentation am 15.11.2016 in Oldenburg

Bernhard Wellmann

Bürgermeister a.D.

Quelle: PPP QM Fred Anders





## Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“ Was ist das ?

ein seit 1999 existierendes Bund-Länder-Programm der Stadterneuerung,

- zur Verbesserung der Wohn-, Lebens- und Arbeitsbedingungen in benachteiligten Stadtteilen,
- mit derzeit mehr als 400 Programmgebieten in rund 270 deutschen Städten und Gemeinden,
- mit einem *integrierten & raumbezogenen* Handlungsansatz, um Abwärtsspirale zu stoppen und den Aufbau von selbsttragenden Strukturen zu fördern
- *Neben* der städtebaulichen Sanierung stehen *Akteure* im Mittelpunkt des Interesses , Verknüpfung baulicher Aktivitäten mit sozial- bzw. beschäftigungspolitischen Maßnahmen



## Umsetzungsmethoden

- Erstellung eines Integrierten Handlungskonzeptes (IHK)
- Einrichtung eines Quartiermanagements als Steuerungsinstrument

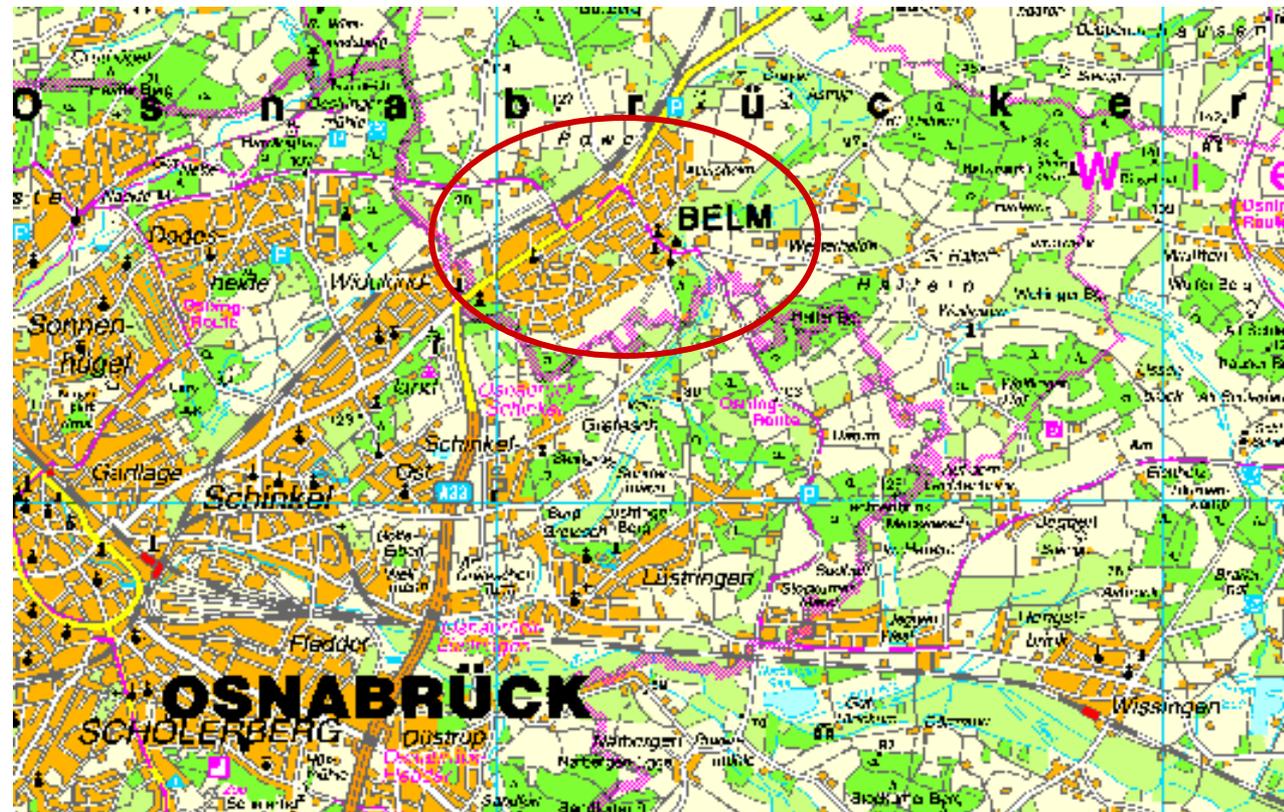




## Belm

### Die Lage im Raum Osnabrück

- Belm ca. 14.000 EW, im Kern 9.000 EW, davon ca. 2.500 Migranten

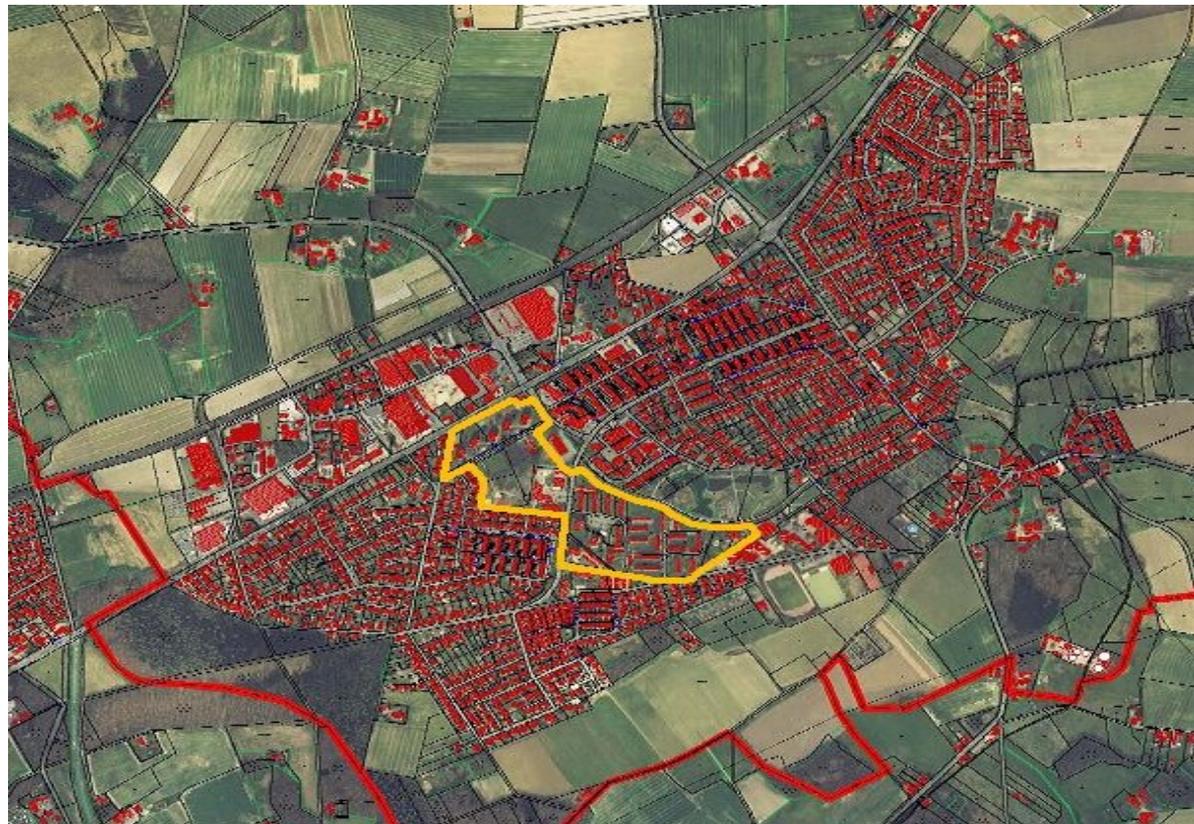




## Belm

### Die Lage in de Gemeinde

- Belm ca. 14.000 EW, im Kern 9.000 EW, davon ca. 2.500 Migranten





## Vorgeschichte

- Ende der 60er Jahre Errichtung einer Großsiedlung in Powe
- Nutzung durch britische Streitkräfte
- Nach Mauerfall beginnender Abzug der Briten und verstärkter Zuzug von Aussiedlern
- zunehmende Konzentration von Benachteiligten
- vielfältige soziale Angebote der Gemeinde
- Probleme bleiben: Abriss von Häusern gefordert
- Abrissziel wird offiziell fallen gelassen: Aufnahme in das Programm „Soziale Stadt“ Ende 2000



## Die „Soziale Stadt“ als Integrationsinstrument in Belm

Beginn 1998:

- **Vorbereitende Untersuchungen** unter Berücksichtigung soz. Problemlagen

April 2001:

- **Beschluss des Städtebaulichen Rahmenplans im Rat** (Konzept 2010)  
Berücksichtigung sozialplanerischer Ansätze durch die Universität Osnabrück

Oktober 2001:

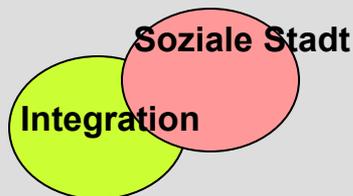
- **Beschluss des Sozialen Rahmenplans im Rat** (Konzept 2010)  
erstellt durch die Universität OS, ergänzt durch eine Haushaltsbefragung im Gebiet zur Abfrage der Bedürfnisse, Probleme und Potenziale

Frühjahr 2002:

- **Beschluss des Integrierten Handlungskonzepts im Rat** (Stand Dez.2001)  
(jährl. Fortschreibungen bis 2005, 2006 folgt noch),  
→ Funktion als so genanntes **Integrationskonzept für die gesamte Gemeinde**

**Inhalt:**

- integrativer Charakter
- zielorientierte Ansätze zur Lösung der bestehenden Problemlagen im Gebiet
- städtebauliche und soziale Maßnahmen zur Erreichung der Ziele





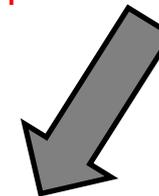
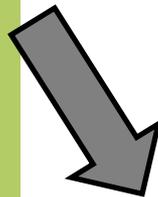
## Städtebaulicher und sozialer Rahmenplan

### Städtebaulicher Rahmenplan

- Bestandsanalyse
- Leitbilder
- Konzeption

### Sozialer Rahmenplan

- Analyse
- Ziele
- Handlungsstrategien
- Maßnahmen



### Synergieeffekte

Verbindung von städtebaulichen  
und sozialen Zielen



## Soziale Problemlagen im Sanierungsgebiet

- Konzentration von benachteiligten Bevölkerungsgruppen
- Arbeits- und Ausbildungsplatzmangel
- Geringe Integration der Bewohner in die Gemeinde
- Unzureichendes Bildungs-, Freizeit- und Betreuungsangebot für Kinder und Jugendliche
- Fehlende Identifikation der Bewohner mit dem Quartier sowie geringe Partizipation
- Schlechtes Image



## Leitziele/Handlungsfelder

- Wohn- und Wohnumfeldverbesserung
- Verknüpfung des Sanierungsgebietes mit den angrenzenden Gemeindeteilen
- Neuordnung und Verbesserung der Verkehrsstruktur
- Unterstützung und Ausbau von Nachbarschaften und sozialen Netzen
- Verbesserung der Lebenssituation für Kinder und Jugendliche
- Quartiersmarketing und Imagebildung
- Qualifizierung und Beschäftigung
- Bürgerbeteiligung und Aktivierung



# Ausschnitt IHK in Belm

Maßnahmen/Projekte	Weitere Ziele	Ausführende Träger/ Beteiligte	Vorgesehene Finanzierung		Aufn. in Konzept
			Stbauf.	Sonst. F.	
<b>Oberziel: Unterstützung und Ausbau von Nachbarschaften und sozialen Netzen</b>					
Errichtung eines Bürgerhauses mit Stadtteilbüro, Sozialberatungsstelle, Veranstaltungsräumen, Kindergarten, usw.	Qualifizierung und Beschäftigung; Verbesserung der Betreuungsmöglichkeiten; Bürgerbeteiligung	Arbeitsamt, Architekt, Bewohner, soziale Einrichtungen, Gemeinde, Landkreis	Ja	Arbeitsamt, Landkreis, sonstige Förderprogramme	Dez 01
Die Planung eines Bürgerhauses wird zunächst nicht weiter verfolgt. Auf Grund der demographischen Situation mit rückläufigen Geburtenzahlen wird eine dezentrale Lösung zur Unterbringung der vorgesehenen Einrichtungen angestrebt (Leerständeproblematik)					Nachtrag Dez. 03
Aufbau einer Sozialstation im Erdgeschossbereich eines Punkthochhauses	Beschäftigung und Qualifizierung	Eigentümer, Kirche, FD Soziales b. Landkreis; Arbeitsamt	Ja	Kirchen, Arbeitsamt, Gemeinde, Klosterkammer	Dez 01
Hauswirtschaftliche Soforthilfe in Notsituationen	Qualifizierung; Verbesserung der Lebenssituation von Familien	Diakonie (Sozialstation), Bewohnerinnen		ehrenamtlich	Dez 01
Einrichtung einer Belmer Tafel (Außenstelle der Osnabrücker Tafel)	Qualifizierung und Beschäftigung	Belmer Integrationsclub, Kindertreff, Sozialamt, Arbeitsamt, MaßArbeit		Arbeitsamt, Einzelhandel	Dez 01
Servicebüro Nachbarschaftshilfe (Einrichtung im Bürgerhaus)	Qualifizierung u. Beschäftigung;	Verein, Arbeitsamt, Bewohner		Arbeitsamt,	Dez 01
	Verknüpfung des Sanierungsgebietes mit der Gemeinde;	Belmer Integrationsclub		Evtl. LOS	Nachtrag Dez. 2003

Grün = abgeschlossen und umgesetzt

Blau = in der aktiven Umsetzungs-/Durchführungsphase

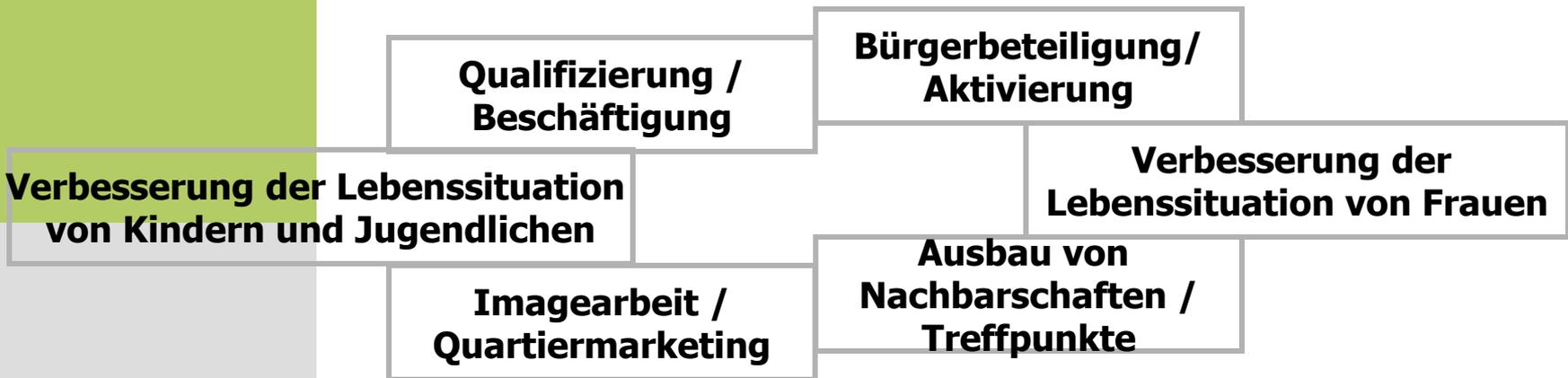
Rot = in der Planung

Schwarz = war geplant, nicht umgesetzt



# Tätigkeits- und Handlungsfelder

## Tätigkeitsfelder



## Handlungsfelder



## QM – Definition und Ziele

- Quartiermanagement = Stadtteilmanagement
- Quartiermanagement als Bündel vielfältiger Aufgaben im Rahmen der Stadtteilentwicklung
- Moderieren, Koordinieren, Organisieren
- Schnittstelle zwischen Bürgern, soz. Einrichtungen, Firmen, Stadtverwaltung, Sanierungsträger und Politik (intermediäre Instanz zwischen Bürokratie und Lebenswelt).
- Quartiermanagement als „Motor der Stadtteilentwicklung“
- Strategischer Ansatz zum systematischen Aufbau von selbsttragenden und nachhaltig wirksamen Strukturen zur innovativen Entwicklung des Quartiers
- „Exit-Strategie“



## Aufgaben des Quartiermanagements

- Netzwerkarbeit
- Förderung von Netzwerkbeziehungen und –strukturen im Stadtteil
- Finden von Kommunikationswegen zum gemeinsamen Handeln von verschiedenen Akteuren
- Moderation von Veranstaltungen, Mediation und Gespräche auf Augenhöhe initiieren



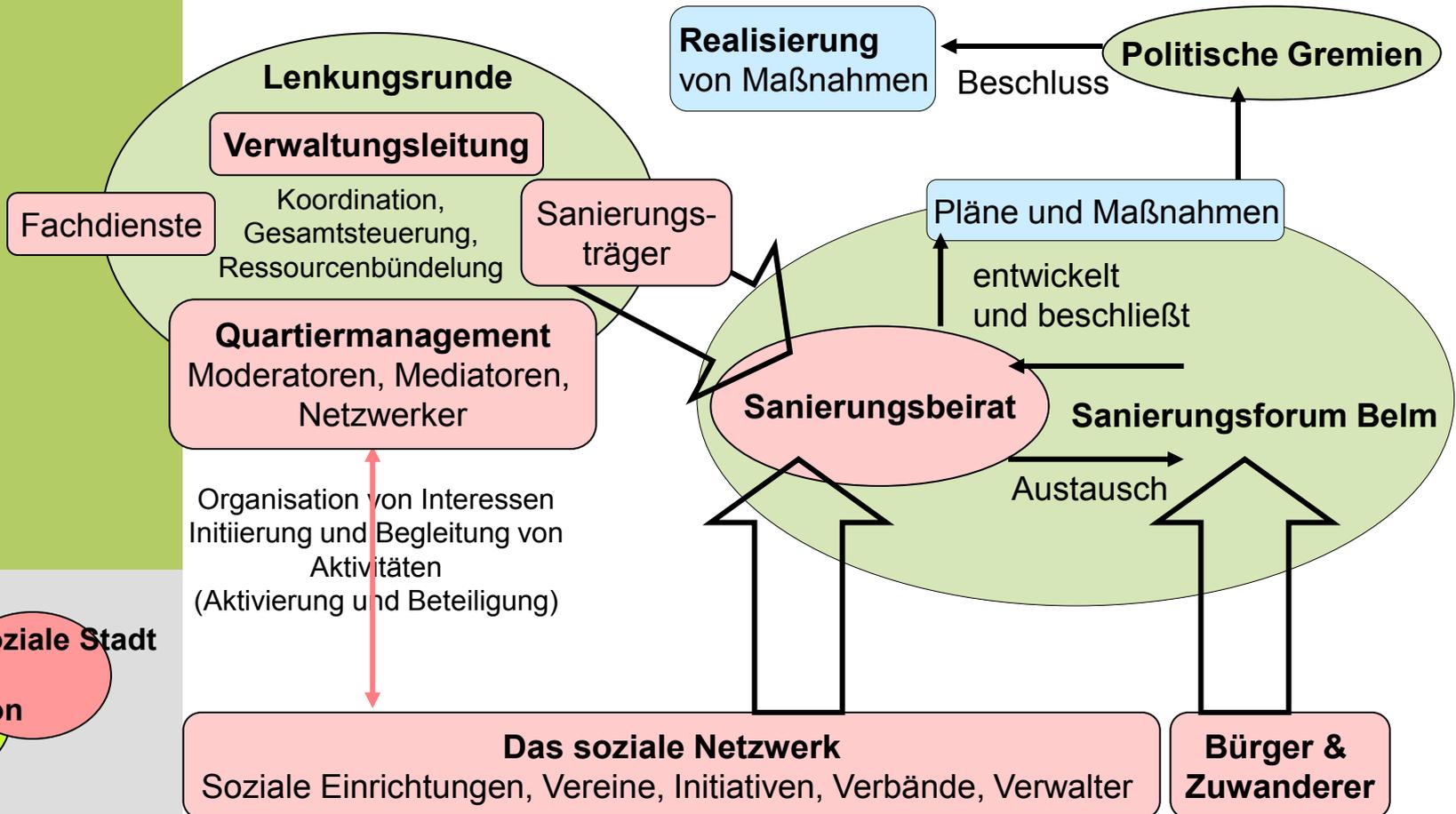
## Aufgaben des Quartiermanagements

- Kernaufgabe: Zusammenführen & Vernetzen von Vereinen, Institutionen und Akteuren aus der Gemeinde
- Entwicklung arbeitsfähiger Gremien
- Bündelung der im Quartier vorhandenen Ressourcen
- Mittelakquisition aus Förderprogrammen
- Entwicklung von Projekten, Organisation der Verlaufsplanung
- Aktivierung der Bewohnerschaft
- Vorantreiben der Umsetzung der im städtebaulichen und sozialen Rahmenplan angezeigten Konzepte
- Monitoring und Evaluation über den gesamten Zeitraum



# Quartiermanagement & Gremienarbeit

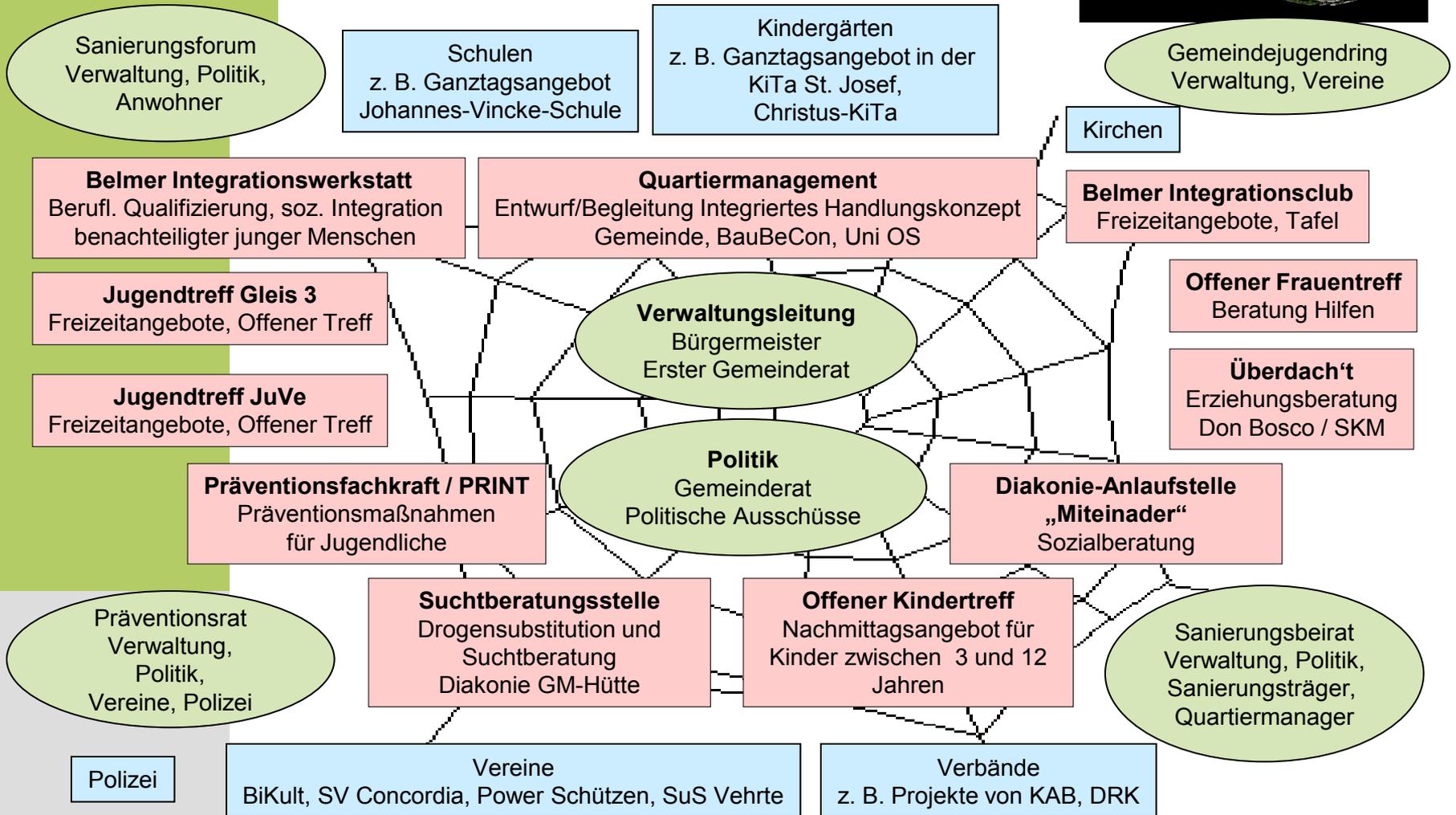
## Das Organigramm der Sanierung





# Die Säulen der Integrationsstrategie

## Das soziale Netz im Überblick





## Beispiel: Netzwerkprojekt „Rund um Gesund“

- Gesundheitsförderung von Menschen im Sanierungsgebiet
  - ➔ Konzeptentwicklung durch Gleichstellungsbeauftragte, Quartiermanagement und Gesundheitsdienst des Landkreises
  - ➔ Verbesserung der Zahngesundheit bei Kindern und Jugendlichen durch Projekttag in Kindergärten, Schulen, Kindertreff und auf dem Begegnungsfest
  - ➔ Ausbildung von Multiplikatorinnen zum Thema Zahngesundheit
  - ➔ Info-Veranstaltungen zu Vorsorgeuntersuchungen und Impfschutz
  - ➔ Beratungsangebote zum Thema „Gesunde Ernährung“





## Projektbeispiel: Umgestaltung öffentlicher Flächen zu Treffpunkten und Spielplätzen

### Projektinitiierung

- 2001: Entwicklung d. städtebaul. Rahmenplans

Finanzierung: Städtebauförderung, Gemeinde, ehrenamtliche Aktionen

### Entwicklung und Inhalte des Projekts

- Planung & Organisation des Abrisses
- Bürgerbeteiligung vor Ort: Planen am Modell → Beschlussfassung
- Abriss des Hauses Stettiner Str. 17/18
- Neugestaltung und Bepflanzung mit Bewohnern (Prakt. Beteiligung)
- Nutzung des neuen Platzes für Feste & Veranstaltungen

### Der integrative Charakter der Maßnahme

- Verknüpfung städtebaulicher mit sozialen Maßnahmen
- Mehrzielstruktur: Beteiligung, Imageverbesserung, Wohnumfeldverbesserung



# Projektbeispiel Stettiner Platz





## Projekte im Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“

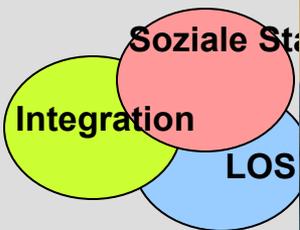


- **Bühne frei für Integration durch Musik**  
Gesangsprojekt steigert Selbstwertgefühl der Jugendlichen und fördert Schlüsselqualifikationen (z.B. Teamarbeit, Durchhaltevermögen)

- **Migrantenmütternetzwerk**  
Mütternetzwerk stärkt die Familien und fördert den Schulerfolg der Kinder



- **„Vertrauen gewinnen und Antworten geben“**  
Besuchsdienst der Diakonie erleichtert neu zugezogenen Menschen im Sanierungsgebiet die Eingewöhnung





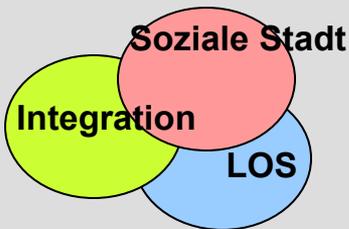
# Projekte im Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ Beispiele für Einbindung neuer Netzwerkpartner



- **Auf neuen Wegen wandern**  
Qualifizierungsprojekt unterstützt den Heimat- und Wanderverein und entlastet Ehrenamtliche

- **Konfliktlotsenausbildung**

Konfliktlotsen als Spezialisten für Alltagsstreitigkeiten



- **Sportlicher Einsatz für Grünanlagen**

Zusammenarbeit zwischen Jugendwerkstatt und Sportverein ermöglicht intensive Sportplatzpflege



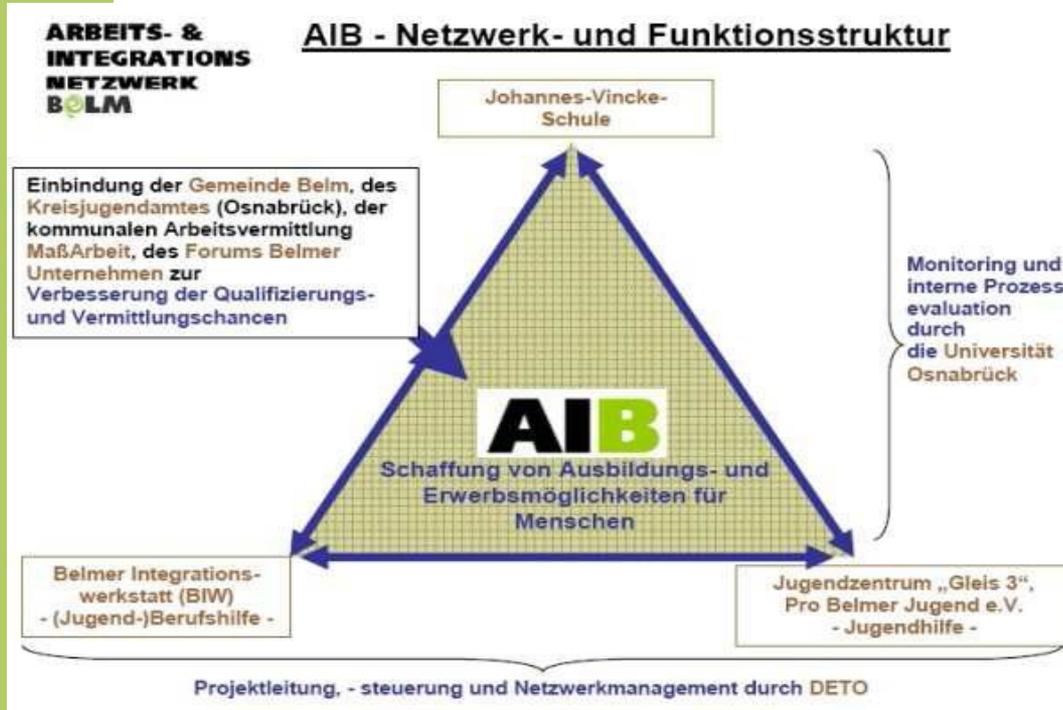
## Begegnungsfest

- Unter dem Motto „Power in Powe“ wird mitten im Sanierungsgebiet gefeiert
  - ➔ Alle wichtigen Netzwerkpartner präsentieren sich auf dem Fest
  - ➔ Auf der Bühne stellen Jung und Alt ihre Talente unter Beweis
  - ➔ Besucher kommen aus allen Gemeindeteilen in das Sanierungsgebiet
  - ➔ Jährliche Veranstaltung stärkt als Gemeinschaftserlebnis die nachbarschaftlichen Beziehungen





# Aufbau eines Arbeits- und Integrationsnetzwerkes



- **Soziales Kaufhaus**
- Eingliederungsmaßnahme für Langzeitarbeitslose
- Günstige Einkaufsmöglichkeiten



- **Ausbildungsplatzbörse**
- Kontakt zwischen Schule und lokalen Unternehmen verbessern
- Vermittlung von Schülern in Praktikum und Ausbildung



## Beispielhafte Umsetzungsmethoden

- Befähigung statt Betreuung:  
Einführung einer Aktivierungsstrategie für Bewohner  
zur Schaffung selbsttragender Bewohnerorganisationen





## Drei-Phasen-Modell der Aktivierung

### 1. Phase

Ermutigung zur Formulierung von **Bedürfnissen**



- Haushaltsbefragung von Tür zu Tür
- Erstkontakt zwischen Bewohner/innen und Stadtteilbüro
- Förderung von **Bürgerbeteiligungsprojekten und Aktionen** (z. B. Aufräumtage im Wohngebiet; gemeinsame Gestaltung des Schulhofes, jährlich wiederkehrende Aktionen)
- **Stadtteilbüro gekoppelt mit der sozialen Beratungsstelle**, zunächst als niederschwelliges Angebot für die Bürger/innen



### 2. Phase

Wachsendes **Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl**, **Erwachendes Selbsthilfepotential**



- **Sanierungsforum**: Instrument der Mitbestimmung am Sanierungsprozess - Formulierung von Ideen und Wünschen
- **Erste Bildung von Arbeitsgruppen und Initiativen** mit Unterstützung eines Moderators (Quartiermanager/in)



### 3. Phase

**Aktivierung des Selbsthilfepotentials**, Einsatz von **gemeinschaftlichen Ressourcen**



- **Themen- oder problembezogene Arbeitsgruppen/Initiativen** entstehen und organisieren sich selbständig.
- **Problemlösungsstrategien** werden entwickelt und mit Unterstützung der Quartiermanager/in verfolgt.
- Arbeitsgruppen und Initiativen werden von **gewählten Bürger/innen** moderiert.



# Bürgerbeteiligung und Aktivierung

Maßnahmen 2002	Probleme	Planungen 2009
<ul style="list-style-type: none"> <li>•Feste Sprechzeiten Stadtteilbüro</li> <li>•Kleinere Aktionen (z. B. Aufräumtage)</li> <li>•Eigeninitiativen der Bewohner (Spielplatzgestaltung, Unterschriftenaktion)</li> <li>•Regelmäßig Sitzungen Sanierungsforum/-beirat</li> <li>•Durchführungen von Planungsworkshops (Neubau Jugendtreff, Neugestaltung Freigelände, Gestaltung Stettiner Platz /Straße)</li> <li>•Adventsaktion</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Hoher Anteil von Menschen im Sanierungsgebiet, die als benachteiligt gelten bzw. innerhalb von üblichen Beteiligungsprozessen unterrepräsentiert sind</li> <li>•Mobilisierung und Aktivierung der Menschen langfristiger Prozess</li> <li>•Ins. Russlanddeutsche haben keine Erfahrung mit Beteiligungs- und Mitsprachemöglichkeiten</li> <li>•Spontane Beteiligung/ Aktionen werden durch fehlenden Verfügungsfonds erschwert</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Einsatz von niederschwelligen Beteiligungsformen fortführen (Gespräche mit Bürgern in ihrem unmittelbaren Wohnumfeld, aktive Beteiligung bei der Umsetzung des Gestaltungskonzeptes Stettiner Platz)</li> <li>•Weitere Schlüsselpersonen aus den Migrantengruppen bzw. Netzwerken gewinnen (z.B. als Sprecher Sanierungsforum)</li> <li>•Ggf. Partizipationsanalyse (Formen und Potenziale möglicher Beteiligungen offen legen)</li> <li>•Einrichtung eines Verfügungsfonds</li> </ul>





## Effekte der Programmumsetzung

- Langsame Veränderung politischer und verwaltungstechnischer Prozesse und -strukturen auf lokaler Ebene
- Stärkerer Einfluss lokaler Netzwerke auf kommunale Entscheidungen
- Bewusstwerden über gemeinsamen Problemdruck  
→ wachsende Bereitschaft zur gemeinsamen Bearbeitung
- Aufbruchstimmung in verschiedenen Handlungsfeldern durch Projekte  
Beispiel Belm:  
Einrichtung des Sanierungsforum als Beteiligungsgremium,  
Qualifizierungsprojekte für Arbeitslose,  
Integrationsprojekte für Kinder





## Umsetzungsprobleme

- Soziale Probleme und Beziehungen machen vor Gebietsgrenzen nicht Halt ↔ Einflüsse von außen machen sich im Gebiet bemerkbar
- → Effekte sozialer Maßnahmen sind den Ursachen auf lokaler Ebene nicht zuzuordnen (Kausalitätsproblem)
- z.T. fehlende Indikatoren für die Überprüfung der Zielerreichung, insb. bei sozialen, qualitativen Effekten
- Höhere Akzeptanz baulicher Maßnahmen bei Politik und Verwaltung ← Konzentration auf investive Maßnahmen
- Städtebauförderung ist v.a. Investition in „Sachen“
- Teilweise immer noch festgefahreneres Denken der Politik und Verwaltung in Zuständigkeitsbereichen
- Mentalitäten und konkurrierende Ansprüche heterogener Bevölkerungsgruppen



## Erkenntnisse und Ausblick

- Es ist schwierig, ein systematisches Monitoring-System einzurichten
- Global oder national verursachte Probleme und gesellschaftliche Entwicklungen sind lokal nicht lösbar  
→ Abfederung sozialer Probleme
- Zur geforderten Exitstrategie:
  - zur Lösung städtebaulicher Probleme möglich
  - Zur Lösung sozialräumlicher Probleme schwer umsetzbar:
  - Quartiermanagement in gewissem Umfang als Daueraufgabe notwendig,  
wenn aufgebaute Strukturen & Mechanismen bestehen bleiben sollen



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit**

Zeit für Fragen und Diskussionen

